

VERANSTALTUNGEN

**Kirchenglocken läuten
in Triesen zum Wimmeltbeginn**

TRIESEN – Morgen werden in Triesen die Kirchenglocken zum Start der diesjährigen Weinernte läuten.

Dank der rigorosen Ertragsbeschränkung beim Blauburgunder auf 600 Gramm Trauben pro Quadratmeter Parzellenfläche zeigt sich das Traubengut überall in bester Qualität. An der Traubenschau vom Samstag konnten die Weinbauern hohe Zuckergehalte von über 90 bis 100 Grad Oechsle mit entsprechenden idealen Säureverhältnissen messen.

Die Weinbauern in Triesen freuen sich auf den neuen Weinjahrgang. (PD)

**Meine Seele
lobpreist den Herrn**

Die Rheinberger-Orgel in der Vaduzer Pfarrkirche.

VADUZ – Im Alter von 19 Jahren hat Josef Gabriel Rheinberger die Vesper in Es-Dur komponiert. Das weitgehend unbekanntes Werk des Vaduzer Komponisten bildet einen Programmpunkt des Konzertes anlässlich des Jubiläums «200 Jahre kirchenmusikalische Tradition in Vaduz» am 29. Oktober 2005 in der Vaduzer Pfarrkirche.

Die Vesper ist Bestandteil des kirchlichen Stundengebetes. Da die so genannte Abendhohe auch den Laien zur Andacht empfohlen wurde, ist sie früher an Sonntagen, besonders an hohen Festtagen, öffentlich gebetet worden. Der bekannteste Teil aus der Vesper ist das Magnifikat (Meine Seele lobpreist den Herrn), das Gebet Mariens, als sie ihrer schwangeren Base Elisabeth begegnete.

Die Feier der Vesper hat viele Komponisten angeregt, die einzelnen Teile, besonders aber die Psalmen und das Magnifikat, zu vertonen. Auch Josef Gabriel Rheinberger hat sich dieser Aufgabe gestellt. Als er sich bereits zum Musikstudium in München befand, hat er die Vesper in Es-Dur komponiert. Dieses Jugendwerk des Vaduzer Komponisten ist weitgehend unbekannt und wurde kaum aufgeführt.

Die Rheinberger'sche Vesper wurde für vier Singstimmen und Orgel komponiert. Die solistische Ausgestaltung einzelner Partien ist freigestellt. Im Hinblick auf das Konzert anlässlich des Jubiläums «200 Jahre kirchenmusikalische Tradition in Vaduz» hat der Leiter des Kirchenchors zu St. Florin, William Maxfield, die Vesper für Streichorchester instrumentiert. In dieser Fassung erlebt die Vesper in Es-Dur beim Jubiläumskonzert am Samstag, den 29. Oktober 2005, um 20 Uhr, in der Vaduzer Pfarrkirche eine Uraufführung.

Unter der Leitung von William Maxfield bringen das Instrumentalensemble Raetiana, der Kirchenchor zu St. Florin und die Solisten Ute Ziemer (Sopran), Martina Gmeinder (Alt), Karl Jerolitsch (Tenor) und Christian Büchel (Bass) Werke von Josef Gabriel Rheinberger, César Franck, Georges Bizet und Charles Gounod zur Aufführung. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Es wird empfohlen, sich frühzeitig einen Sitzplatz zu sichern.

Weitere Informationen unter www.kirchenchor.li. (PD)

Spielerische Leichtigkeit

Das RSB mit Julia Fischer unter Marek Janowski zu Gast im Vaduzer Saal

VADUZ – Spätestens seit Freitag dürfte der alte Gegensatz zwischen Brahminen und Wagnerianern, zumindest in Liechtenstein, endgültig überwunden sein. An dem wundervollen Konzert mit der jungen Stargelgerin Julia Fischer und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Marek Janowski hatten alle Musikfreunde ihre wahre, ungetrübte Freude.

• Arno Löffler

Absolute Musik gegen Programmmusik, Brahms gegen Wagner, diese Frontstellung galt zu Lebzeiten der beiden Tonsetzer im 19. Jh. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung seines brillanten Chefdirigenten Marek Janowski und die Weltklassegeigerin Julia Fischer bestritten ihren Vaduzer Gast-auftritt mit Werken der beiden, angeblich so widersprüchlichen Komponisten, und siehe, alles passte wunderbar.

Schillerndes Ganzes

Mit makelloser Virtuosität und sensibler Phrasierung interpretierte Fischer Brahmsens Violinkonzert D-Dur op. 77. Mit spielerischer Leichtigkeit durchheulte sie die vertracktesten Läufe und fand zwischen ihren Einsätzen immer noch Zeit für ein verschmitztes Lächeln in Richtung ihrer Kollegen im Orchester. Die ausgedehnte Kadenz im ersten Satz geriet Fischer zu einer einzigartigen Verbindung von kühler, analytischer Sachlichkeit und tief empfundener Verinnerlichung der vorangegangenen Themen. Im perfekten Zusammenspiel mit dem Orchester



Die Münchner Geigenvirtuosin Julia Fischer bewies im Vaduzer Saal, dass sie zu Recht trotz ihres jugendlichen Alters schon zu den ganz Grossen ihres Fachs gerechnet wird.

und insbesondere im Wechselspiel mit der Solooboistin Clara Dent, namentlich im zweiten Satz, entstand ein faszinierend schillerndes Ganzes, das das Publikum mit stürmischen Beifallsbekundungen quittierte. Fischer bedankte sich mit einer atemberaubenden Zugabe in Form des dritten Satzes aus Hindemiths Solosonate g-Moll.

Opulente Tongemälde

Personell erheblich verstärkt

ging das RSB nach der Pause Wagners «Tannhäuser»-Ouvertüre und das Venusberg-Bacchanal in der Pariser Fassung an. Der Berliner Klangkörper bewies neben einer beachtlichen Pianissimokultur prägnante Trennschärfe und überraschte mit dem ganz leicht hingehauchten, unwirklichen Schluss auch Kenner des Stücks. Mit dem kammermusikalisch besetzten Siegfried-Idyll nahmen die Berliner die im Raum schwebende Stim-

mung auf und zauberten ein impressionistisch zartes, in zahlreichen Valeurs schillerndes Tongemälde.

Mit einem opulenten Tongemälde ganz anderen Charakters verabschiedete sich das RSB: Beim Vorspiel zu «Die Meistersinger von Nürnberg» gelang Janowski mit den Rundfunksinfonikern eine letzte, ganz grosse, den Tiefgang der Musik Wagners erfahrbar machende Steigerung.

Abseits ausgetretener Pfade

The Fonda/Stevens Group zu Gast in der Tangente

ESCHEN – Mit dem Ensemble um Michael Jefry Stevens und Joe Fonda war am Samstag eine der bedeutendsten Formationen der gegenwärtigen New Yorker Szene zum wiederholten Male in der Tangente zu Gast. Stevens verneigte sich in Richtung Karl Gassner, indem er betonte, dieser sei einer der Ersten gewesen, der sie international eingeladen habe.

• Arno Löffler

Ab 1997 waren Michael Jefry Stevens (Klavier), Joe Fonda (Kontrabass), Herb Robertson (Kornett, Trompete) und Harvey Sorgen (Schlagzeug) regelmässig in der Tangente zu Gast. Am Samstag kamen sie nach fünfjähriger Pause wieder nach Eschen und präsentierten sich als brillantes dynamisches Ensemble von enormer Spiel- und Experimentierfreude. Gerade mal acht Stücke, einschliesslich der Zugabe, brachten die New Yorker Improvisationskünstler im Verlaufe des weit über zwei Stunden dauernden Konzerts zum Vortrag. Von einem von Stevens gelieferten und ständig wiederholten Motiv ausgehend, entwickelten er und seine Mitstreiter hochkomplexe Strukturen, lösten sie auf, bis das Thema, in seine Bestandteile aufgebrochen, zwischen Bass und Klavier hin- und hergeschaukelnd wieder zum Vorschein kam, um schlussendlich wieder im Klavier zu landen. Derartige Entwicklungen brauchen



Joe Fonda hatte am Konzert in der Tangente sicht- und hörbar seinen Spass.

Zeit, und die nehmen sich die vier New Yorker für ihre Musik.

Ungeahnte Effekte

In ihren ausgedehnten, raffinierten Improvisationen wandeln sie spieltechnisch abseits ausgetretener Pfade: Sorgen bearbeitet sein Schlagzeug mit blossen Händen oder stampft singend mit den Füssen, Fonda wechselt ständig zwischen gestrichenen und gezupften Tönen, beidseits des Stegs, und erreicht ungeahnte Effekte durch extremes Verschieben der Saiten quer

zum Griffbrett. Und auch Robertson, bekannt als einer der innovativsten Trompeten-Improvisatoren der Gegenwart, ist in Sachen unkonventionelle Klänge nichts fremd. Aber auch das Schwelgen in himmlischen Harmonien kam nicht zu kurz, etwa bei dem vom Klavier dominierten «For My Brother», das zum Schluss hin immer öffnete und steigerte.

New York – Memphis

Gesanglich taten sich übrigens alle Musiker hervor: Fonda singt

sowieso immer mit, wenn er voller Inbrunst und unter Aufbietung seiner gesamten körperlichen Kräfte Bass spielt; im Duett mit Robertson und verstärkt durch gelegentliche Einwurfe der beiden übrigen Kollegen besang er ohne Mikrofon in gaudihaft unkoordinierter und krächzender Manier den Umzug von Pianist Stevens von New York nach Memphis, ein Stück, in dem der tiefe Süden in Gestalt eines schleppenden Grooves seine Färbung hinterlassen hatte.